

# **Erfahrungsbericht über mein Auslandssemester an der University of Ontario Institute of Technology**

**Vom 01.09 bis 21.12.2017  
Zino Barbieri**



Der Blick aus der Bibliothek auf den Campus während des Indian Summers

### 1) Vor der Abreise:

Eine Kommilitonin und ich waren die ersten beiden Studenten, die an der University of Ontario Institute of Technology (UOIT) ein Auslandssemester absolvieren konnten. Wenig war wirklich geklärt, so war unser Start ein wenig holprig. Das Bürokratische war mit der UOIT aber kein Problem. Ich habe ganz viele Emails bekommen, die erklärten, was als nächstes zu tun war. Wenn immer ich mir wegen des doch ungewohnten Inhalts nicht sicher war, konnte ich aber die netten „Academic Advisors“ fragen und das Problem mit deren Hilfe lösen.

Die größte Schwierigkeit vor Beginn des Semesters war, eine Unterkunft zu finden. Viele, wenn nicht alle seriösen WGs wollen einen Vertrag von mindestens 8 Monaten abschließen. Also blieb uns eigentlich nur das Wohnheim, da unser Austauschsemester nur 4 Monate dauerte. Leider war aber auch auf der Internetseite des Wohnheims nichts über die Miete für ein Semester zu finden. Fragen nach dem Mietpreis wurden erst per Email beantwortet, wenn 500CAD Kautions hinterlegt wurden. Nach telefonischer Frage wurde dann gerne mitgeteilt, dass es möglich ist, ein Zimmer auch nur für ein Semester zu bekommen. Ich habe bis kurz vor der Abreise nach Kanada versucht, eine Wohnung zu finden und habe dann schließlich 2 Wochen vor Semesterbeginn ein Zimmer im Wohnheim gebucht. Zu der Zeit waren leider nur noch Doppelzimmer frei. Den nächsten Studenten, die nach Kanada gehen, würde ich auf jeden Fall empfehlen, sich frühzeitig um ein Zimmer zu bemühen. Wenn man sich früh genug für ein Zimmer bewirbt, kann man einen Platz in kleinen „Apartments“ ergattern. Das sind meist zwei private Zimmer mit einem gemeinsamen Bad und Essbereich. Diese Option kostet nur wenig mehr als ein Doppelzimmer und lohnt sich sehr.

### 2) Wohnen im Wohnheim

Das Positive am Wohnheim ist die Nähe zum Campus und die einfache Abwicklung, die auch von Deutschland aus möglich ist. Außerdem sind die meisten anderen Austauschstudenten im Wohnheim und somit ist es leicht möglich, Freundschaften zu schließen. Ich habe mich mit meinem Zimmernachbarn leider nicht sehr gut verstanden, was insgesamt die Atmosphäre etwas trübte.

Negativ und sehr teuer war auch, dass man alles außer Bett, Matratze, Schreibtisch, Mikrowelle, z.B Pfannen, Töpfe, Geschirr, Bettwäsche, Besteck, Duschvorhang etc. selbst kaufen musste. Auch haben die Zimmer keinen Kleiderschrank und es gab in dem ganzen Gebäudekomplex nur eine Küche für 1200 Personen. Erstaunlicherweise war diese Küche aber fast immer leer, was nicht verwunderlich war, bei der sehr einfachen Ausstattung. Mein Zimmer war zudem noch am anderen Ende des Komplexes und so musste ich jedes Mal mit sämtlichem Zubehör und allen Lebensmitteln fünf Minuten laufen, um zur Küche zu gelangen.

Trotzdem war das Wohnen im Wohnheim zwar einfach aber doch praktisch, zu hohe Ansprüche sollte man nicht haben.

### 3) Das Leben auf dem Campus

Die UOIT ist eine sehr junge Universität und hat den kleinsten Campus in Ontario. Die Kanadier, mit denen ich gesprochen habe, sagten alle, dass der Campus „mini“ sei. Für uns Deutsche ist die Anlage allerdings riesig! Es gab auf dem Campus zwei Tim Hortons (Café), ein Starbucks (Café), drei Mensen, eine eigene Polizeistation neben der Campus-Security

(kein Witz), ein Fußballfeld, eine eigene Eishockey Arena und ein Fitness- und Wellness-Center neben all dem, was eine Universität sonst noch zu bieten hat. Viele dieser Möglichkeiten waren für die Studenten kostenlos. Ich habe Eislaufen (Eishockey) gelernt und habe mit den anderen Austauschstudenten als Mannschaft an einem Volleyballturnier mit einem Spiel pro Woche teilgenommen.



#### 4) Die Stadt Oshawa und Umgebung

Oshawa liegt am Lake Ontario nur ca. 60 km östlich von Toronto. In meinem Studentenausweis war die Nutzung der öffentlichen Busse in Oshawa inbegriffen. Das ist aber auch nötig bei den Entfernungen in der Stadt. Oshawa ist wie Los Angeles unheimlich in die Breite gewachsen, leider hat sie aber nicht annähernd so viel zu bieten wie „LA“. Es gibt ein Kino, eine Shopping Mall und einen Park direkt am Lake Ontario. Vor allem der Park am See ist sehr schön, weil man im Sommer dort schwimmen gehen kann. Die „Innenstadt“, wenn man sie so nennen mag, ist nicht sonderlich schön. Eine Fahrt nach Toronto kostet hin und zurück ungefähr 14€ und dauert etwas mehr als eine Stunde. Das ist nicht teuer und lohnt sich auf jeden Fall, da Toronto eine echt tolle Stadt ist.

#### 5) Der Unialltag

Das Nordamerikanische Universitätensystem unterscheidet sich wesentlich von unserem. Die Vorlesungen sind meist kleiner und viel interaktiver. Außerdem setzt sich die Note nicht 100% aus der Klausur am Ende zusammen. Im Gegenteil, die Klausur zählt nur ca. 30-35%! Die anderen 65-70% setzen sich aus einer Vielzahl von Hausaufgaben, Gruppenaufgaben, Online-Quiz und einem „Midterm“, also einer Zwischenprüfung zusammen. Das bedeutet im Klartext viel mehr Arbeit unter dem Semester, weil die Arbeiten in die Note einfließen und jedes Fach auch Deadlines für die Aufgaben hat. Ich persönlich finde dieses System besser, weil ich das Gefühl habe mehr mitgenommen zu haben als in anderen Semestern in Deutschland. Die Zeit vor den finalen Prüfungen ist es deshalb auch nicht so stressig.

Der Strategic Management Kurs sagte mir am meisten zu, da wir jedes Thema mit einem neuen realen Fall aus der Wirtschaft durchgearbeitet haben. Dafür benutzten wir Fälle aus dem Harvard Business Review, wie zum Beispiel Fallstudien über Emirates, Marvel oder Tesla. Da wir jede Fallstudie zunächst selbst bearbeitet und anschließend in dem Kurs besprochen haben, war der Kurs sehr praxisnah.

## 6) Reisen

Das Reisen sollte in keinem Auslandssemester fehlen! Sehr schnell haben wir, die Austauschstudenten, uns zusammengeschlossen und haben mehrfach übers Wochenende Ausflüge gemacht. So waren wir z.B. an einem Wochenende Kanu fahren, schwimmen und grillen am See im Algonquin National Park. An einem anderen Wochenende waren wir auf dem Blue Mountain und im Bruce Peninsula National Park. Dazu haben wir für uns elf Personen zwei Autos gemietet und die Tour in Eigenregie auch mit Übernachtung durchgeführt. Ein weiterer Road Trip in einer kleineren Gruppe ging nach Quebec, dem Französischen Teil Kanadas.

Was diese Trips gemeinsam haben, ist die Art zu reisen. Kanada ist ein unheimlich großes Land und die nächsten Städte sind unter Umständen auch mal gut 4-7 Stunden entfernt. Zwischendrin gibt es ganz viele National Parks und viele wunderschöne Plätze in der Natur, an der es sich lohnt, Halt zu machen und Kanu zu fahren, schwimmen zu gehen, ein Lagerfeuer zu machen .....



## 7) Fazit

Kurzum, ich finde Kanada überragend! Besonders im Sommer kann man viele schöne Aktivitäten und Ausflüge unternehmen. Außerdem sind viele Menschen dort extrem nett und hilfsbereit. Ich hatte unheimliches Glück, eine coole Truppe an Leuten zu finden, die Lust hatten, vieles gemeinsam zu unternehmen und zu entdecken.

Das Studieren in Kanada war um einiges anstrengender und umfangreicher als gewohnt, wenn auch der Schwierigkeitsgrad ähnlich dem unseren ist. Glücklicherweise fing der „Lernstress“ erst so richtig an, als das Wetter schlechter wurde. Letztlich kann ich sagen, dass alles gut gelaufen ist. Klar, nicht alles war perfekt, aber ich blicke auf eine lehrreiche, interessante, aufregende und schöne Zeit in Kanada zurück.

